

Berner Wochenchronik

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **11 (1921)**

Heft 40

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Verweh'n.

Es raschelt unter meinen Füßen
Verdorbnes Laub.
Am Zaun die letzte Rose
Sinnst Tod und Staub.

Im Winde tanzen Blätter
Den Cotentanz.
Durch Wolken bricht die Sonne
Im Sterbeglanz.

Im Baum ein schwarzer Vogel
Schluchzt vom Vergeh'n.
Und durch das All erzittert
Leis ein Verweh'n

Rina Waldisberg.



Vorbereitungen für die Räte-session.

Am 3. Oktober begann die Session der eidgenössischen Räte. Man hat eine Dauer von zwei Wochen vorgesehen, also nicht eine übermäßig lange Frist. Dies ist ein wenig verwunderlich, da es sich doch diesmal um die wichtigste Frage handelt, die seit vielleicht einem Jahrzehnt von den Räten zu diskutieren war. Es geht um die Entscheidung, ob die Zollpolitik des Bundesrates als Mittel einerseits zur Sanierung der Bundesfinanzen, andererseits zur Wiederaufrichtung unserer darniederliegenden Wirtschaft zu billigen sei. Wollte man der Frage gründlich beikommen, so könnten in diesen zwei Wochen überhaupt keine andern Traktanden erörtert werden. Denn trotz des vielen Redens und Debattierens in allen Parteien und vor großen Versammlungen, trotz der Protestversammlungen der Zollgegner hat niemand unbedingt überzeugende Argumente aufgebracht, weder für noch gegen den Schutz Zoll.

Weshalb nicht? Es ging mehr um Prestigefragen der Parteien als um die nationalökonomischen Tatsachen und das war bedauerlich. Das ist auch der Grund, weshalb man sich von den Debatten im Bundeshaus nicht mehr viel Neues versprechen darf. Der Ausgang der Debatte ist zum vornherein entschieden durch die Kampagne, die der Bundesrat für sein Projekt unternahm und die bewies, daß die Mehrheit der Parteien bedingt oder unbedingt hinter ihm steht. Will man sich vergewissern, daß die Debatte wirklich schon vor Sessionsbeginn entschieden war, so muß man

die Volksversammlungen und die Presseäußerungen in der letzten Zeit verfolgen.

Die Zollgegner haben ihren Schwerpunkt bei den Sozialisten. In den Arbeiterversammlungen und Demonstrationen, in Bern, in Winterthur, wo die Zürcher demonstrierten, in Basel und anderwärts, wurde immer einseitiger der Klassenkampfstandpunkt und das Konsumumenteninteresse hervorgekehrt. Das bedeutete, daß eine Reihe anderer Zollgegner sich in der Gesellschaft nicht eigentlich wohl befanden und schwankten. Der „Bund“ stellte fest, daß letzten Sonntag in Brugg Bundespräsident Schultheß „in vorbildlicher Weise“ die Maßnahmen der Bundesbehörden erläuterte und verteidigte. „Es ist nicht vergeblich gewesen, wie auch die Diskussion und Beschlussfassung in den Räten weilen wird.“ Dies schreibt ein Blatt, das noch vor wenigen Wochen nichts weniger als überzeugt zollfreundlich war. Aber es scheint, als habe die immer schärfere Scheidung der Lager die Reihen der bürgerlichen Zollgegner gelichtet und die Uebermacht auf Seiten der Regierung verschoben. Was darum auch die Opposition noch gegen die Bundesmaßnahmen vorbringen wird, es sind Worte in den Wind gesprochen, ein wenig überflüssig, ein wenig eintönig und ein wenig veraltet.

Der Entscheid der Session wird fallen, bevor die Initiative ihre Stimmen voll gesammelt hat. Er wird der Initiative schaden, aber den Kampf nicht beenden. Andere politische Probleme werden in den Komplex von Fragen einbezogen werden, die sich um „Wirtschaftskrisis-Bundesfinanzen“ gruppieren. Die



† Alt Bundesrat Dr. Ludwig Forrer.

„Schweizerische demokratische Partei“, welche in Wil tagte, will das Bankgeheimnis aufgehoben wissen, als notwendige Voraussetzung einer nützlichen Steuerreform, will die Reform des Bundesstrafrechts nicht im Sinne eines Maulkrattengesetzes durchgeführt wissen und hält nach wie vor an der Zollgegnerschaft fest. Dasselbe tun die Grütliauer, die in Langenthal tagen. Sie verlangen außerdem die Hälfte des Militärbudgets für die Alters- und Invalidenversicherung, weisen also ihre Wege der Sparsamkeit. Das sind Zeichen, daß mit dem Ratsentscheid der Kampf nicht zu Ende ist. Denn die Ursachen sind nicht verschwunden: Krise und Finanzmisere. F.

† Alt Bundesrat Dr. Ludwig Forrer.

Letzten Samstag den 1. Oktober fand im Berner Krematorium die Kremation von alt Bundesrat Ludwig Forrer statt. Den Wunsch des Verstorbenen ehrend, hatte man von einer offiziellen Bestattung Umgang genommen.

Dr. Forrer wurde am 9. Februar 1845 zu Bäretswil im Kanton Zürich geboren. Er studierte von 1863—1867 Philologie und Rechtswissenschaft in Zürich, wurde daselbst Polizeileutnant und einer der Führer der damals gegründeten demokratischen Partei. 1868 war er Mitglied und Sekretär des Verfassungsrates, der nach dem Sturz des liberalen Regiments die neue demokratische Verfassung des Kantons Zürich schuf. 1873 gründete Forrer in Winterthur ein Anwaltsbureau. Seinen Ruf als Advokat begründete er 1891 im großen Prozeß gegen die Urheber des Tessinerputsches, die seiner Beredsamkeit den Freispruch verdankten. Alle Welt sprach damals von Louis Forrer als dem „Löwen von Winterthur“. Im Jahre 1870 schon trat er in den Kantonsrat ein, den er 1875, 1881, 1883 und 1898 präsidierte. Er gehörte von 1874 an mit Unterbrechung von 1878—1881 dem Nationalrat an bis 1906. Im Jahre 1902 saß er auf dem Präsidentenstuhl. Sein Lebenswerk war der erste Gesetzesentwurf für die eidgenössische Kranken- und Unfallversicherung. Das Gesetz wurde zwar in der Volksabstimmung vom 20. Mai 1900 verworfen, bildete aber doch die Grundlage zu dem späteren Bundesgesetz. Von 1900—1902 war er an Stelle des verstorbenen Droz Direktor des Zentralamtes für internationalen Eisenbahntransport, um dann 1902 als Nachfolger Hausers in den Bundesrat überzutreten, dem er bis 1917 angehörte. Hier stand er zuerst in reichem Wechsel bald diesem, bald jenem Departement vor, bis er

1908 das Eisenbahndepartement übernahm. Als Vorsteher des Militärdepartementes hatte er seinerzeit die wenig beneidenswerte Pflicht, die schwierigen Verhandlungen betreffend den Gottfardvertrag durchzuführen; er rettete dabei für die Schweiz, was zu retten war. In aller Erinnerung ist die markante Rede, die Forrer bei Anlaß der Simploneröffnung in Mailand hielt. Auch sein schlicht demokratisches Auftreten im Jahre 1912 beim Besuch des deutschen Kaisers hatte ihm viele Sympathien eingebracht. Die hohe Erscheinung des tüchtigen Mannes mit dem großen Vorkopf, den freundlich um sich blickenden Augen, war damals im besten Sinne des Wortes populär. Im Jahre 1918 übernahm der noch immer rüstige Siebzigjährige aufs neue die Stelle des Direktors des Internationalen Eisenbahntransportamtes. Er trat damit endgültig aus der hohen Politik zurück. Erst sein Tod brachte der Öffentlichkeit seinen Namen und seine einstige politische Bedeutung wieder in Erinnerung. Er verschied am 28. September an einer schweren Operation im Viktoriaspital in Bern.

Der diesjährige Städtetag der Schweiz fand in St. Gallen statt und war von über 100 Delegierten besucht. Von bernischer Seite wurde an Stelle des verstorbenen Herrn Gustav Müller, Herrn Stadtpräsident Lindt in den Vorstand gewählt. Vorträgen über die Arbeitslosigkeit schloß sich jeweils eine längere Diskussion an. In der Resolution wurde der Wunsch aufgenommen, daß das System der Geldunterstützung der Arbeitslosen wo immer möglich durch Beschaffung von Arbeitsgelegenheit zu ersetzen sei.

Ueber die Schweizerischen Weinernteaussichten läßt sich das Bauernsekretariat, das eine Kundfrage veranstaltet hat, wie folgt vernehmen: 4 sprechen von einer ausgezeichneten Qualität, 55 erwarten eine sehr gute Qualität, 23 eine gute und nur 3 Berichte stellen der Ernte 1921 die Qualitätsprognose „mittel“ aus. Die Preise werden je nach der Qualität um ca. 15—20% sinken.

Den gesamten Schweizerischen Handel mit Sportmunition hat vom 8. September 1921 hinweg die Kriegstechnische Abteilung des Schweizerischen Militärdepartements in Bern übernommen, dessen Depots sich in Thun befinden. Sämtliche, den Handel und den Verbrauch von Sportmunition betreffenden Anfragen, Aufträge usw. sind ausschließlich an das eidgenössische Munitionsdepot in Thun zu richten.

Die Direktion der Schuhfabrik C. F. Bally in Schönenwerd hat den solothurnischen und aargauischen Gemeinden, aus denen sich ihre Arbeiter rekrutieren, mitgeteilt, daß ihre sämtlichen Betriebe anfangs Oktober temporär geschlossen werden. — Wir notieren diese Tatsache als Zeichen einer schweren Krisenzeit.

Für das Rechnungsjahr 1922 machen die S. B. B. folgende Vorschläge: 1. Bauvoranschlag Fr. 105,802,690; 2. Betriebsvoranschlag, Einnahmen Fr. 412,636,600, Ausgaben Fr. 334,942,800, Gewinn- und Verlustrechnung: Fr.

93,007,720 Einnahmen und 123,362,800 Franken Ausgaben. Kapitalbedarf für 1922: Fr. 134,000,000. Aufnahme eines festen Anleihebis bis zum Betrage von Fr. 250,000,000. Das Jahr 1922 sieht ein Defizit von Fr. 30,355,080 vor. Dazu ist zu bemerken, daß das Jahr 1921 statt dem budgetierten Defizit von Fr. 48,888,290 ein solches von ungefähr Fr. 80,000,000 aufweisen wird.

Ab 1. Oktober dieses Jahres ist der Automobilverkehr in allen Kantonen der Schweiz frei.

Gegen die Zollpolitik des Bundesrates fand in Winterthur am letzten Sonntag eine große Demonstrationsversammlung der Arbeiterschaft statt, an der über 20,000 Personen teilnahmen. Unter den Rednern befand sich auch Nationalrat Robert Grimm aus Bern.

Seit dem Rückkauf der sich in französischem Besitz befindlichen Lötschberg-Obligationen ist die Eidgenossenschaft an der genannten Bahn auch finanziell beteiligt. Der Bundesrat wird sich somit in einer der nächsten Sitzungen mit dem Sanierungsplan der Berner Alpenbahn zu befassen haben, den sie ihren Gläubigern unterbreitet.



† Hans Feller,
gew. Fabrikant in Worb.

Im Friedhof von Worb wurde am 14. September ein Mann zur letzten Ruhe gebettet, dessen Name jahrzehntelang mit den öffentlichen Angelegenheiten des Dorfes aufs engste verknüpft war. Zielbewusste Tatkraft und fortschrittliche Gesinnung, Begeisterung für



† Hans Feller.

alles Schöne und Gute und das Bestreben, für die allgemeine Wohlfahrt die beste Kraft einzusetzen, bildeten die

Grundzüge seines Charakters. Mehr als 50 Jahre hat er in treuer Pflichterfüllung als Familienvater, Mensch und Bürger gewirkt, viel Arbeit und Mühe auf sich genommen und darum wurde ihm überall, wo ihn das Schicksal hinstellte, das vollste Vertrauen entgegengebracht.

Hans Feller wurde am 17. Juni 1843 in Uebeschi bei Thierachern geboren, wo seine Eltern neben Landwirtschaft eine Bäckerei und einen kleinen Handel betrieben. In dieser an Naturschönheiten reichen Gegend verlebte er eine glückliche Jugendzeit, die den Grund legte zur sonnigen Heiterkeit seines Gemütes, die ihn bis in sein Greisenalter begleitete.

Nachdem der aufgeweckte Knabe die Primarschule seines Geburtsortes durchlaufen hatte, machte er in Biel eine kaufmännische Lehrzeit durch und begab sich sodann zur weiteren Ausbildung in der französischen Sprache nach La Chaux-de-Fonds und Yverdon. Seine erste Stelle erhielt er im Jahre 1863 in Worb als Buchhalter der Wollspinnerei, Halblein- und Tuchfabrik, die er im Jahre 1877 käuflich erwarb und beinahe 40 Jahre lang betrieb. Seine Fabrikate wurden an der kantonalen Ausstellung in Thun mit der goldenen Medaille ausgezeichnet. Wie andere kleinere Betriebe verspürte auch er die Konkurrenz der in dieser Zeit gegründeten großen A.-G. Spinnereien und Tuchfabriken.

Das Schicksal verfehlte dem Manne mit der rastlosen Schaffenskraft einen harten Schlag. Nach 22jähriger Ehe wurde ihm seine Gattin, die ihm fünf Kinder geschenkt, durch den unerbittlichen Tod entrisen.

Von dieser Zeit an stellte er seine Kräfte mehr und mehr in den Dienst der Öffentlichkeit. Er war Präsident des Ortsgemeinderates und der Primarschulkommission, saß im Verwaltungsrat der Knabenerziehungsanstalt Enggstein und der Amtserparniskasse und förderte als Brandmeister die zeitgemäße Ausbildung der Feuerwehr. Seine organisatorische Kraft bewährte er auch als Mitbegründer des Handwerker- und Gewerbevereins; insbesondere erwarb er sich als Präsident des Verwaltungsrates große Verdienste um das Zustandekommen der Bern-Worb-Bahn, die zum Aufblühen des Dorfes und seiner Umgebung mächtig beitrug. Jeden Dienstag sah man den weitbekannten, hochragenden Mann bei seiner Geschäftsablage auf dem Waisenhausplatz in Bern. In der Zeit, als im Bernerland jung und alt im währschaften Halbleinkleide ging, erfreuten sich seine Fabrikate eines guten Zuspruches. Reiche Anerkennung und Sympathie erwarb er sich im Militärdienst bei seinen Waffenkameraden. Von dem strammen und kameradschaftlichen Artillerie-Feldweibel Hans Feller, der so vortrefflich für seine Mannschaft sorgte, wird heute noch erzählt.

Mit ganzem Herzen war er dem Gesange zugetan; das entsprach seiner frohmütigen, gesellschaftlichen Natur. Als langjähriges Aktiemitglied förderte er die musikalischen Bestrebungen der Berner Liedertafel und des Eisenbahner-Männerchors. Der Männerchor Worb sang seinem vielverdienten ehemaligen

Präsidenten und Ehrenmitglied bei Anlaß der Beerdigungsfeier zwei ergreifende Abschiedslieder.

Und nun schlummert sie im Grabe, die markante Führergestalt. Der Mann, dessen Herz in Liebe schlug für seine Familie, seine Freunde, für Heimat und Vaterland, weilt nicht mehr unter uns. Was er an hingebender, uneigennütziger Arbeit für die allgemeine Wohlfahrt geleistet hat, wird sein Andenken immer wieder wachrufen. Seine Ruhe soll gesegnet sein.

In der Zeit vom 8. bis 16. Oktober nächsthin veranstaltet der Handwerker- und Gewerbeverband der Kirchengemeinde Kirchberg eine sogenannte Gewerbeschau mit Kaufsgelegenheit. Die Ausstellung erfolgt in den Sälen der „Sonne“, „Kreuz“, Sekundarschulhaus und in der Turnhalle und bezweckt, die Auslandswaren zu verdrängen und zum Kauf von Schweizerwaren anzuregen.

Als Ende April 1919 die Lokomotiven der S. B. B. noch mit Holz geheizt werden mußten, wurde bei der Station Gmütligen ein Gehöft durch Funkenwurf in Brand gesteckt. Die Brandversicherungsanstalt des Kantons Bern belangte hierauf die Schweiz. Bundesbahnen auf Ersatz des verurachteten Brandschadens. Dieser Tage hat das Bundesgericht die Klage gänzlich abgewiesen.

Auf Einladung der bernischen Kavallerie-Offiziersgesellschaft fand vergangenen Sonntag, 1. Oktober, die Einweihung des bernischen Kavalleriedenkmalns unter großer Beteiligung von Kavalleristen und Zivilpersonen statt. Das Denkmal befindet sich auf der Höhe der Lueg bei Affoltern im Emmental, oder auf dem sogenannten „Heiliglandhubel“, wie die Lueg im Volksmund heißt. Es ist ein sechseckiger Turm, an dessen Seiten die Namen von 51 während der Mobilisation und des Generalkrieges verstorbenen Kavalleristen aus dem Kanton Bern eingeschrieben sind, über denen als Reliefs wuchtige Gestalten von Pferden und Reitern prangen.

In Portland, Oregon, verstarb im August abhin der Farmer Jakob Neuenchwander, ein Berner Lehrer, der 1835 in Thierachern geboren wurde und 1884 mit seiner achtköpfigen Familie nach Amerika ausgewanderte, wo er es durch Fleiß und Ausdauer zu einem schönen Erfolge brachte.

† Arnold Kernem,

gew. Mitinhaber des Marmorgeschäftes Raffaello Mencaraglia & Figli in Querceta bei Carrara (Italien).

Am 5. September dieses Jahres starb in Viareggio (Italien) unerwartet rasch an den Folgen eines Herzleidens, Herr Arnold Kernem aus Reutigen.

Der Verstorbene wurde im Jahre 1885 in Reutigen (Simmental) geboren. Arnold Kernem widmete sich nach dem Austritt aus den Schulen dem Bankfache und perbrachte seine kaufmännischen Studienjahre in der französischen Schweiz, in Spezia (Italien) und in Bradford (England). Im Alter von 25 Jahren wurde er abermals nach Spe-

zia berufen zur Leitung der neugegründeten Privatbank Adamo Begazzano & Co., welche unter seiner 7jährigen Direktion infolge seiner Intelligenz und un-



† Arnold Kernem.

ermüdlischen Tätigkeit einen großen und raschen Aufschwung nahm. Die Kriegsunruhen brachten ihn im Jahre 1916 zu dem Entschlusse, mit seiner Familie nach der Heimat überzusiedeln, wo er sich in Bern niederließ, um den Posten eines Prokuristen und nachherigen Vizedirektors der Berner Handelsbank zu bekleiden. Speziell in letzterer Stellung ist Herr Kernem hervorgetreten und hat sich auch in unserer Stadt eines großen Freunden- und Bekanntenkreises erfreut. Nach 4jähriger Tätigkeit in Bern begab sich Herr Kernem mit seiner Familie neuerdings nach Italien, um als Teilhaber in die Firma Raffaello Mencaraglia & Figli einzutreten, nachdem er sich schon vorher seit Jahren für den Marmorhandel interessiert und betätigt hatte. — Wir wollen hervorheben, daß er für Italien eine besondere Vorliebe hatte. Das Geschick wollte es leider, daß sich dort sein Herzleiden verschlimmerte und seinem segensreichen Leben ein allzu schnelles Ende bereitete.

Seiner Firma hat Hr. Kernem während seiner kurzen Mittätigkeit durch seine kaufmännische Umsicht und Tüchtigkeit, welche ihresgleichen suchte, zum Aufblühen des Geschäftes viel beigetragen und hinterläßt der früh Verstorbenen eine unausfüllbare Lücke.

Er zeichnete sich durch sein liebenswürdiges, sympatisches Wesen und seinen goldlauteren Charakter aus, welche Eigenschaften ihn bei jedermann beliebt machten. Arnold Kernem war aber nicht nur ein tüchtiger Kaufmann, sondern ebenso sehr auch ein treubesorgter, lieber Gatte und Vater und wußte ein trautes Familienleben wohl zu pflegen und zu schätzen.

Unter dem Vorsitz von Oberst Spychiger versammelten sich letzte Woche die Ausschüsse der Bernischen Fortschrittspartei, um ein Referat von Fabrikdirektor Th. Tobler über die gegenwärtige Krisis anzuhören. Die Versammlung hat hierauf nach gewalteter Diskussion folgende Thesen aufgestellt: Die Arbeits-

beschaffung ist erstes Erfordernis, der Wirtschaftskrisis zu begegnen. — Dabei ist die Unterstützung des Bundes der Industrie bei der Suche nach Arbeit und Absatzgelegenheit unerlässlich. — Eine unverständige Steuerpolitik seitens des Bundes ist zu vermeiden und die Frage zu prüfen, ob nicht bereits erhobene Kriegsgewinnsteuern zurückzuerstatten sind. — Die Zölle für Lebensmittel und Rohstoffe sind zu ermäßigen. — Der Bund hat Schritte zur Gründung einer Zollunion der neutralen Kleinstaaten Europas einzuleiten und die Frage der Anknüpfung von Handelsbeziehungen mit Rußland erneut zu prüfen, usw.

Die Gemeindeabstimmung in Burgdorf vom letzten Sonntag beschloß den Ankauf des alkoholfreien „Zähringers“ durch die Gemeinde zum Zwecke des Ausbaues der hauswirtschaftlichen Kurse und zu andern gemeinnützigen Zwecken.

Im Berner Oberland merkt man von der Hochwildjagd dieses Jahr, wohl des teuren Jagdpatentes wegen, ziemlich wenig. Die Fremdenjagd soll dieses Jahr besser als letztes Jahr gewesen sein.

An der Bearbeitung der Resultate der Volkszählung arbeiten in Interlaken gegenwärtig 200 Personen, worunter 20 Statistiker von Beruf, 40 Eisenbahn- und Postbeamte, die von ihren bisherigen Stellen abkommandiert wurden und 20 stellenlose Auslandschweizer. Der Rest ist Personal mit vorübergehender Anstellung. Das jährliche Besoldungserfordernis beläuft sich auf rund 700,000 Franken.



Von 51 Mitgliedern aller Fraktionen des Berner Stadtrates unterzeichnet ist dem Berner Regierungsrat eine Petition eingereicht worden, die gegen die Errichtung des geplanten 15 Meter langen und 5½ Meter hohen Riesen-Welttelegraphendenkmals auf dem Helvetiaplatz, direkt vor dem historischen Museum, Stellung nimmt. Vergangenen Dienstag fand im Bürgerhaus eine öffentliche Versammlung statt, die ebenfalls gegen die Aufstellung des Welttelegraphendenkmals auf dem genannten Platz demonstrierte. Mit welchem Erfolg muß noch abgewartet werden.

Drei Burschen, die sich in der Strafanstalt Witzwil kennen gelernt hatten, brachen in den Vorratsraum des Soldatenwohls in Bern ein, wo der eine rund 1000 silberne Broschen stahl. Die Ware verkauften sie an Kompfzen, u. a. auch einem ehemaligen Chauffeur 700 Stück, der sie bei einem Goldschmied einschmelzen ließ. Schließlich kam die Sache der Polizei in die Nase, die die Burschen verhaften ließ und sie dem Gericht überwies.

Am Zahnärztlichen Institut unserer Hochschule wurden zu Dozenten gewählt: Zahnarzt Dr. Müller in Burgdorf, Dr. Egger, R. Wirth, U. Maillard und W. Gubler, alles Zahnärzte in Bern.

In der nächsten Stadtratsitzung wird Herr Stadtrat Müller folgende zeitgemäße Motion einbringen:

„Der Gemeinderat wird eingeladen, zu prüfen und darüber Bericht zu erstatten:

1. ob angesichts der immer noch herrschenden Teuerung und der drückenden Steueransätze, sowie mit Rücksicht auf die Besserung der Finanzlage der Gemeinde Bern eine Herabsetzung des Steueransatzes der Gemeinde von mindestens $\frac{1}{2}$ Promille ohne Erschütterung der Gemeindefinanzen und ohne Gefährdung der dringenden Bedürfnisse der Stadtverwaltung möglich ist, verantwortlich und als Grundlage für das Budget pro 1922 gewährt werden kann;

2. ob für die Steuern von 1921 ein außerordentlicher Steuernachlaß gewährt werden kann.“

Der italienische Gesandte bei der Eidgenossenschaft in Bern, Herr di Rufini-Baroni, wird nächstens unsere Stadt verlassen, um den Gesandtschaftsposten in Wien zu übernehmen. In vielen Kreisen Berns wird man den feinen Gesellschaftler und Diplomaten nur ungern ziehen sehen.

Die Bettagskollekte in der Stadt Bern zugunsten der Errichtung eines Arbeitsheimes für anstaltsentlassene, schwachsinnige Mädchen hat folgende Summen ergeben: Heiliggeistkirche Fr. 308.03; Bauluskirche 965.66; Friedenskirche 250.06; Münsterkirche 786.86; Französische Kirche 265.80; Indekirche 243.71, Johanneskirche 510.22, total Fr. 3330.34. —

Um die Samariter für die Stunden der Not tüchtig und brauchbar zu machen, veranstaltete letzte Woche der Samariterverein Nordquartier eine gelungene Alarmübung. Durch Pfadfinder wurde den Mitgliedern bekanntgegeben, im Wyler sei durch Zugszulammenstoß ein Eisenbahnunglück vorgekommen, an welchem es ca. 100 Schwerverletzte und 60 Leichtverletzte gab, denen die erste Hilfe zu bringen sei. In kurzer Zeit waren 82 Samariter und Samariterinnen zur Stelle, die mit Tragbahnen, Verbandmaterial, Laternen, usw. versehen waren und sich der „Verletzten“ annahm. Der Turnsaal Breitenrain wurde zum Notspital umgewandelt, das die hergetragenen „Verwundeten“ aufnahm. Der Ordnungsdienst war ebenfalls in kürzester Zeit von der Stadtpolizei organisiert worden. Nach wenigen Stunden konnten sich glücklicherweise „Verletzte“ und Samariter als geheilt und um eine Erfahrung reicher, nach Hause begeben. In seiner Kritik sprach sich Herr Dr. Fischer sehr befriedigt über die Übung aus. —

23 Herren des Berner Schachklub begaben sich vergangenen Sonntag zu einem Schachturnier nach Basel, um ihre geistigen Kräfte mit der Basler Schachgesellschaft zu messen. Das Resultat war für Bern ein erfreuliches. In der ersten Runde gewann Bern mit $14\frac{1}{2}$: $8\frac{1}{2}$ Punkten, in der zweiten Runde mit 14 : 9 Punkten, so daß sich das Gesamtergebnis zugunsten Berns auf $28\frac{1}{2}$: $17\frac{1}{2}$ Punkten stellt. —

Der Einzug des Heilsarmeegenerals Booth in Bern gestaltete sich auf dem Bundesplatz zu einem Volksauflauf ohne gleichen. Der General hielt eine Ansprache; in der er den Eltern empfahl,

ihre Kinder für ein edles Leben zu erziehen und ihr eigenes Leben Gott zu widmen. Er segnete die Versammlung und flehte den Segen Gottes auf Bern und die Schweiz herab. Die Versammlung brachte dem General eine stürmische Ovation dar. —

Die Direktion der sozialen Fürsorge der Stadt Bern veranstaltet unter der Bevölkerung der Stadt Bern eine Sammlung von Kleidern und Wäsche zugunsten der Arbeitslosen in der Gemeinde Bern. Die Sammelstelle befindet sich im Bureau des Brennstoffamtes, Bundesgasse 17. —

Die Bernische Musikgesellschaft muß ihr Rechnungsjahr 1920/21 mit einem Defizit von Fr. 11,541.85 abschließen. Dasselbe hat seinen hauptsächlichsten Grund in Verlagen der populären Konzerte; diese Konzerte sollen deshalb fürderhin fallen gelassen werden. —

Die diesjährige Schweizerwoche wird auch in der Stadt Bern vom 15. bis 29. Oktober durchgeführt werden. Um solchen Gewerbetreibenden die Ausstellung ihrer Waren zu ermöglichen, die kein Schaufenster besitzen, hat sich das Gewerbemuseum bereit erklärt, einen Raum hierfür zur Verfügung zu stellen. Interessenten wollen sich an Herrn S. Zulauf, Marktgasse 57, wenden. —

Letzte Woche fand im geschmückten Bürgerhausaal ein für die Vertreter des alten Bern bedeutungsvoller Akt statt, nämlich die feierliche Konstituierung der Bürgerpartei, in die die bisherigen Vertreter der alten konservativ-demokratischen Partei übergetreten sind. Großrat von Fischer hielt die Abschiedsrede und Dr. Hauswirth hieß die neuen Mitglieder willkommen. —

Der neue Restaurateur des Bahnhofbuffets Bern, Herr Siegfried Scheidegger-Hauser, früher zum Hotel Schweizerhof Bern, hat am 1. Oktober den Betrieb übernommen. —

Kleine Chronik

Berner Stadttheater.

Die Nibelungen

von Friedrich Hebbel.

I.

Sie sind kein vollkommenstes Drama; er bemerkt selber dazu, daß man hier keine andern Probleme suchen möge, als das alte Lied selber darbiete, das schon ein Dichter gesungen hat, der im Kern Dramatiker war „vom Scheitel bis zur Sohle“: sie sind plastisch und nicht zergrübelt wie gewöhnlich bei Hebbel. Ein mythisch gesteigertes Verhältnis von Mann und Weib scheint herein, von Hebbel im Gegensatz zu Wagner sorgfältig als Unwesentlich zur Handlung im Hintergrund gehalten: Wesentlich ist die menschliche Verführung, die greifbare Lüge, durch die Brunhilde, die verzauberte Walküre gefreit, vermenslicht und ihrer alten Kraft beraubt wird — und verschmäht von eben dem, der sie bezwungen, von Siegfried, dem letzten übermenschlichen Helden des Lichts über die Mächte der Finsternis. Für Hebbel, den Theoretiker, den Wahrheitsucher, ist die Lüge die allererste Todsünde.

II.

In der ersten Hälfte der „Trilogie“ treten die beiden Frauen Krimhild und Brunhild in den Vordergrund. In ihrer Entwicklung faßt sich der Verlauf des Ganzen; ihr Aufeinanderprallen im dritten Akt bildet den dramatischen Höhepunkt.

Mathilde Heerdt (als Krimhild), hätte Begabung sowohl fürs Weiche und Liebliche, wie fürs Grobe und Starke; aber ihre Möglichkeiten sind noch nicht ausgeglichen, vieles wirkt zu schroff abgesehen, zu bewußt. Auch ihr Organ beherrscht nicht immer die Situation.

Paula Dkenn (Brunhilde), erweckt immer den Eindruck einer reifen, abgeschlossenen Leistung innerhalb ihrer Möglichkeit, besonders soweit das Sprachliche in Betracht kommt.

Waldemar Veitgeb (Siegfried), vermochte trotz männlichen Sichindiebrustwerfens keinem Siegfried ähnlich zu kommen; war besser zage als sieghaft. Doch gewann er durch seine naive Jugendlichkeit.

Als Hagen hätte man eher Koblund erwartet als Carl Weiß, der zwar immer gediegen arbeitet, aber sich für das Dämonische nicht eignet.

Das Ganze war prachtvoll durchgeführt. v. r.

Stadttheater. — Wochenplan.

Sonntag, 9. Oktober:
Nachmittags: „Willis Frau“.
Abends: Gastspiel von Mary Himmler und Rudolf Jung „Tristan und Isolde“.
Montag, 10. Oktober (Ab. A6):
„Der Pfarrer von Kirchfeld“, Volksstück von Ludwig Angenruber.
Dienstag, 11. Oktober (Ab. C6):
„Die Nibelungen“ I. und II. Akt, Schauspiel von Friedrich Hebbel.
Mittwoch, 12. Oktober (Ab. B5):
Gastspiel von Mary Himmler und Rudolf Jung „Tristan und Isolde“, Oper von Richard Wagner.
Donnerstag, 13. Oktober:
Gastspiel von Gertrud Bornholt „Schwarzwaldbmädel“, Operette von Leon Jessel.
Freitag, 14. Oktober (Ab. D6):
„Die blaue Mazur“, Operette von Franz Lehár.
Samstag, 15. Oktober Volksvorstellung:
„Fiesco“, Schauspiel von Friedrich von Schiller.
Sonntag, 16. Oktober:
Nachmittags: „Madame Butterfly“.
Abends: Letztes Gastspiel von Gertrud Bornholt „Schwarzwaldbmädel“.

Schubert-Abend.

Der vom G'angverein vo Uebeschi auf nächsten Dienstag angelegte Schubert-Abend wird uns auf einige Stunden in das Reich der lyrischen Gesänge des unsterblichen Meisters versetzen. Das reichhaltige Programm enthält außer einigen Chören a capella und drei Chorliedern mit Klavierbegleitung eine Reihe von Solovorträgen Karl Erbs, der uns von der Matthäus-Passion her noch in bester Erinnerung ist. Eine besondere Empfehlung erübrigt sich daher. D-n.

Literarische Notiz.

Donnerstag den 13. Oktober wird im Übungsaal des Kasino die bekannte schwäbische Dichterin, Anna Schieber, die Verfasserin der weitverbreiteten und geschätzten Romane „Alle guten Geister“ und „Ludwig Fugeler“ und vieler anderer inniger Erzählungen, zum erstenmal in Bern aus ihren eigenen Dichtungen vorlesen.

Oktober.

's ist Herbst, die Sonne heizt nicht mehr,
Die Kraft ist im Erlahmen:
Man nennt die Sache sehr galant,
Den „Sommer ält'rer Damen.“
Der Sonnenstrahl zwar neckisch spielt
Im bunten Laub mitunter,
Doch wirft der Wind schon manches Blatt
Als « P. P. C. » herunter.

Die Damenmode wird solid
Und geht in Tugend über:
Beim neuen Modedjupon heißt's
„Je länger, desto lieber.“
Zwar manche Dame, hübschbebeint,
Murret ob erhöhter Speisen,
Und mancher ält're Jüngling seufzt:
„Es ist zu schön gewesen.“

Selbst in der „Hohen Politik“
Beginnt es abzuklaun,
Doch ist dem Friedenszustand wohl
Nicht allzusehr zu trauen.
Es wimmelt auf der ganzen Welt
Noch sehr von schwarzen Schafen:
Und nur der „Gute Völkerverbund“
Geht wieder langsam — schlafen.

Gotta.

Buchbesprechung.

Walter Gut, Vom seelischen Gleichgewicht und seinen Störungen. Vorträge, gehalten an den Zürcher Frauenbildungskursen 1920. Verlag Drell Füssli, Zürich. Kart.

„Es sind uns gewiß Menschen bekannt, die überall, wo sie hinkommen, Spannungen in die Situation bringen, Menschen, in deren Gegenwart es einem nie recht wohl wird, da man mit einem unschuldigen Wort Empfindlichkeiten auslösen, Explosionen hervorrufen kann, die nicht voraus-zusehen waren. Oder denken wir an jene zahllosen heimlichen und offenen Spannungen, wie sie in vielen Familien zwischen Vätern und Söhnen, Müttern und Töchtern vorkommen, Spannungen, die jede Unmittelbarkeit und Unbefangenheit des Verkehrs hemmen, indem jedes Wort, jede Ausdrucksbewegung, Reden und Schweigen als Betonung des seit langen bestehenden Konfliktes zu Recht oder Unrecht empfunden werden“ . . . Es sind jene allbekannten Menschentypen: die Empfindlichen und ewig Getränkten, die Schwägerin, der Pechvogel, die Leidenschaftlichen, der „Idealist“ u. s. w. Mit diesen Sätzen umgrenzt der Zürcher Psychiater das Gebiet seiner Betrachtung und zeichnet er die seelischen Typen, denen er sein Interesse zuwendet. Es sind „Fälle“, die zwischen Gesund und Krank liegen — wie es ja überhaupt zwischen diesen beiden Begriffen keine genaue

Scheidelinie gibt. Und gerade diese „Grenzfälle“ sind so unendlich wichtig für das Glückseligkeit oder Unglückseligkeit so vieler Menschen. Die Wurzeln seelischer Störungen sind oft in einem Erlebnis zu suchen, das die Seele gewaltig aufgewühlt hat und das der Mensch gewaltig ins Unterbewußtsein hinuntergedrängt hat, das aber immer wieder aus dem Unbewußten wie ein Gespenst hineingreift ins bewußte Leben und die normalen Verhältnisse stört. Oft aber sind sie in den seelischen Anlagen begründet, die der Mensch ererbt hat. Der Psychiater weiß, daß das Bewußtmachen der Ursachen unter Umständen das Uebel heilen kann. Doch können die Bedingungen seelischer Konflikte sich vermischen und komplizieren, so daß es für ihre Behandlung ein Schema nicht gibt. Dr. Gut spricht in seinem letzten Vortrag auch von der geunden Seele. Er entwickelt hier eine an Goethes Lebenskunst orientierte Philosophie, die in ihrer Schlichtheit und Größe wahrhaft befreiend wirkt. „Sachlich leben“ und „Organisch leben“, heißt die Zauberformel der Lösung, wie Gut sie empfiehlt. Man muß dieses Kapitel selber lesen. Ueberhaupt bietet die Lektüre des Werkleins nicht zuletzt seines gediegenen klaren Stiles wegen, der getragen ist von einer feinen, menschenfreundlichen Bescheidenheit, einen hohen seelischen Gewinn. Wir möchten das Büchlein unseren Lesern, insbesondere allen Eltern und Erziehern unter ihnen, warm empfehlen. H. B.



Nestle's Kindermehl

ist die beste Nahrung für Säuglinge vom zartesten Alter an und erleichtert das Entwöhnen.

Bestbewährt gegen Darmleiden dank seiner sorgfältigen Herstellung

Verlangen Sie
Muster und Broschüre
über Kinderpflege,
gratis und franko bei

Nestle's Kindermehlfabrik, Vevey

97

Kentaur-Hafergrütze

weiss, für Porridge

Dauerbrand-Oefen

Kachel-Oefen Cylinder-Oefen
Kochherde Gasherde
Waschherde

in reicher Auswahl. 310

OTTO ZAUGG, BERN

78 Kramgasse Ofengeschäft Metzgergasse 67/71

Druckarbeiten

jeder Art liefert prompt und billig
Buchdruckerei Jules Werder, Bern.

A. Müller, Schuhmacher

Spitalackerstrasse 55
Verkauf von Schuhwaren. 88

Reparaturen u. Anfertigungen nach Mass. Um geneigten Zuspruch bittet Obiger.

„Ziegelhüsi“ Deißwil

(Worbentalbahn) 304

Schöne Lokalitäten für Gesellschaftsanlässe. Diner. Forellen. Geräuchertes. E. SCHILD.

F. Homberg

Graveur-Medailleur 313
72 Kramgasse BERN Kramgasse 72

TEX-ION

Extrakte Bouillon

Spezialgeschäft für schwarze Stoffe und sämtliche Trauerartikel von

W. Pezolt

Bärenplatz 6 BERN Bärenplatz 9
Vorteilhafte Preise 161

SPEZIALGESCHÄFT FÜR SEIDENE LAMPENSCHIRME

Faller-Jost (Nachfolger S. Manner)

KRAMGASSE 84
Eingang Zwiebelgässchen Nr. 1 275

Metall- und Kautschukstempel und alle Gravierarbeiten

Tupfenmull

(gewobene Plattstich), solide, schöne Ware, geeignet für

Vorhänge,

Schürzen, Blusen etc., liefert meterweise, direkt ab Fabrik, zu äusserst günstigen Preisen Emil Voelmy, Trogen 305
Verlangen Sie Muster!

Stickereien

für Wäsche beziehen Sie vorteilhaft direkt vom Sticker. Tadellose Handmaschinen-Ware. Verlangen Sie Muster Alb. Meier, Sticker, Degersheim (St. Gallen.)

Inserieren bringt Erfolg.